

Mersburger Tagesblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 146.

Montag, den 25. Juni 1923.

163. Jahrgang.

Verstärkung des englischen Drucks auf Frankreich

Goucheur bei Poincaré.

London, 24. Juni. In den politischen und wirtschaftlichen Kreisen ist namentlich nach dem jetzigen Besuch Lord Greyes, des britischen Botschafters in Paris, am Laus d'Orsay eine Steigerung der Spannung bemerkbar. Man betrachtet diesen Besuch bei Poincaré als einen konkreten Ausdruck eines gewissen Misvertragens in den Londoner Regierungskreisen über die Pariser Versögerungspolitik und glaubt, daß, wenn dieser Schritt auch nicht sofort einen sichtbaren Erfolg gezeitigt hat, doch seine Wirkung auf die Gesamtatmosphäre des Naherproblems nicht verfehlen werde. Wie hier verrietet wird, werde Baldwin auch weiterhin auf eine Besetzung in Paris drängen, sobald Poincaré auf die belgische Ministerkrise zurückgehe, vor deren Beilegung die französische Regierung keine Antwort auf die englischen Fragen erteilen könne. Wenn die französische Regierung ihre Antwort geben würde, ohne die Bildung des belgischen Kabinetts abgewartet zu haben, so befürchte, wie „Echo de Paris“ schreibt, „für Paris die Gefahr, nicht mehr im engen Einvernehmen mit Belgien zu handeln.“ Nach dem was er in London auch heute noch nichts über den Zeitpunkt des Eintreffens der französischen Antwort besannt.

In Pariser englischen Kreisen verlautet, der englische Botschafter habe Poincaré gestern Abend mitgeteilt, daß die Londoner Medien die mündliche Verantwortung des französischen Drucks nicht für ausreichend halte, sondern um eine möglichst baldige schriftliche Antwort ersuchen. Laus d'Orsay wurde heute Abend jede Auskunft über die getrigte Unterhaltung zwischen Poincaré und dem englischen Botschafter abgelehnt.

Die Londoner Meldung, daß der scheidende britische Minister des Äußeren, Bence, sich bemüht sei, zwischen Deutschland und Frankreich zu vermitteln, wird am Laus d'Orsay als falsch bezeichnet. Nach Mitteilung anderer meist gut informierter Kreise ist dieses Dementi aber nicht allzu ernst zu nehmen.

Das Eintreffen des Präsidenten der Vereinigung englischer Handelskammern, Callaghan, in Paris, ist hier durch eine Londoner Meldung des „Temps“ bekannt geworden. Am Laus d'Orsay erklärte man heute Abend, nicht darüber Mitteilung zu sein, daß Callaghan in Paris eingetroffen sei.

Der „Temps“ bekräftigt im heutigen Blattartikel eine Auffassung, die der schwedische Volkswirtschaftler Gustaf Cassel während eines Besuchs in London geäußert hat. Cassel betrat in dem Vortrag, der in der Londoner Wirtschaftsschule gehalten wurde, die Auffassung, daß die Bedeutung der materiellen Kriegsvorbereitungen maßlos übertrieben zu werden pflege, und behauptete weiter, die Vereinbarungen, die im deutschen Volk durch die gegenwärtigen Entbehrungen angeregt würden, seien viel größer als die Verweirungen im französischen Kriegsgebiet. Der „Temps“ vertritt diese These dadurch zu widerlegen, daß er auf die großen deutschen Banketten aus den letzten Jahren hinweist, die aber doch nur beweisen, daß einzelne Kongresse auf Kosten der übrigen Generäle sich übermäßig entwickeln, während der Mittelstand immer mehr verelendet.

In dem Artikel des „Temps“ findet sich eine Bemerkung, die hervorzuheben zu werden verdient, da diese für die deutsche öffentliche Meinung von Bedeutung ist. Das Blatt spricht, von anderen unverständlichen Redensarten, für die man sich allenfalls neben den Kriegsvorbereitungen in Frankreich und Belgien interessieren könne, und stellt dann indirekt die Behauptung auf, daß „verdiente Arbeit“ wie die Not in Deutschland, nicht des Interesses würdig seien, das Professor Cassel dafür beansprucht. Diese Unterscheidung zwischen verdientem und nichtverdientem Unglück kennzeichnet die blöde Einstellung vieler Franzosen zur Frage des christlichen Wiederaufbaues.

Dortens Beziehungen zu Tirard.

London, 24. Juni. Der „Observer“ veröffentlicht heute einen Scheinbericht des französischen Oberkommissars in den Rheinländern Tirard, worin ausführliche Mitteilungen über die Beziehungen zu Dortens gemacht werden. Aus dem Bericht geht unmissverständlich hervor, woran bisher übrigens niemand zweifelte, daß

Dr. Dortens in französischen Gebieten steht und daß zwischen ihm und dem Oberkommissar Tirard wiederholt scharfe Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Der Bericht gibt eine ausführliche Geschichte der von Dortens eingeleiteten reparatistischen Bewegung.

Einsleitend wird ausgeführt, daß zu Beginn des Jahres 1922 die Beziehungen zwischen Tirard und Dr. Dortens vollkommen unterbrochen waren. Später wurden sie unter ge-

wissen Bedingungen wieder aufgenommen. Einzelne dieser Bedingungen wurden von Dortens erfüllt, aber andere nicht. Im Februar 1923 trafen sich neue Justizverträge ein, die zu einem völligen Bruch zwischen dem Oberkommissar und Dortens führten.

Dr. Dortens hat dem Oberkommissar in den Rheinländern wiederholt erzählt, daß die Errichtung der autonomen Rheinlande innerhalb des Reiches nur ein Vorwort für seine Ambitionen sei, welche zwar antirepublikanisch, aber ganz deutsch gefärbt seien und sich gegen eine verheißene französische Annexión wenden würden. Allmählich aber konnte man durch die Schaffung der autonomen Rheinlande zum unabhängigen Westkanton gelangen, der sich Frankreich anschließen würde.

Die Denkschrift des Oberkommissars Tirard schildert jedoch Dortens Methode. Er hatte überall heimliche Geneserlässe, deren Entscheidungen dann den unteren Instanzen übermittelt wurden.

Dortens Propaganda stützte sich vor allem auf die Landwirtschaftlichen Kreise und den Mittelstand. Unter den Arbeitern machte die Bewegung keine Fortschritte, nur bei den Eisenbahnern unterteilt Dortens Beziehungen.

Das Kapitel 4 schildert die sicheren Meinungsverschiedenheiten zwischen Dortens und dem französischen Oberkommissar, welche besonders im Februar 1923 zu einer heftigen Auseinandersetzung führten, da das Oberkommissariat Dortens drei schwere Verurteile machte:

Reitweilige und Bajonett

brengen Weisheit nicht, solange Ihr ihm mit der Tat helft.

Darum gebt zum

Deutschen Volksoffer!

1. Es gelinge ihm nicht, die Separatistenbewegung auszuweiten. Die Unterjungen, die Frankreich im Ruhrgebiet nicht mehr, hätten kein entsprechendes Gegenobjekt in den Rheinländern.

2. Die Dortens zur Verfügung gestellten Fonds habe er verausgabt.

3. Dortens rufe in der französischen Presse Angriffe gegen den Oberkommissar hervor. (Zunächst erliegen zu Beginn dieses Jahres heftige Angriffe gegen Tirard in verschiedenen französischen Zeitungen.)

Tirard glaubt nicht an den Vorwurf, daß Dortens selbst Veruntreuungen begangen habe, im ganzen hält er ihn für ehrenhaft, aber daß er ihm vorwirft, ist der Mangel an Unterordnungsgewissen, wodurch die Arbeit mit ihm außerordentlich schwer sei. Besonders gereizt ist sich Tirard über die in Paris erschienenen Breisengriffe und das Fortdauern der Beziehungen Dortens zu Mangin.

Vom französischen Außenministerium wird bezüglich der Entlassungen eine Mitteilung in die Pariser Presse lanciert, wonach die Entlassung eines Tirard-Berichts über Frankreichs Bündnis mit Dr. Dortens abgelehnt wird.

Das Kabinett Eusem ist gestürzt.

Paris, 25. Juni. Aus Straßburg wird gemeldet: Es befindet sich, daß Eusem in sich dem Parlament noch nicht auf die Dauer dieses Wochens mit allen seinen Kräften in Arbeit setzen werden wird; es ist denn, daß der eine oder andere dieser Mitarbeiter aus persönlichen Gründen sich noch zurückziehen sollte. Ihrem Parteigänger nach werden die neuen Minister sich unter keinen Umständen vom früheren Kabinett unterscheiden. Dem „Temps“ wird zu derselben Frage noch gemeldet, daß in der auswärtigen Politik Belgiens während der ganzen Zeit nicht die gezielte Meinungsverstärkung eingetreten sei.

Der passive Widerstand wird aufrecht erhalten.

Mielefeld, 25. Juni. Die Vertreter aller Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes aus dem Einbruchgebiet haben am 23. Juni erneut Stellung genommen zur der durch den Einbruch in das Ruhrgebiet und die damit im englischen Zusammenhang stehenden Vorgänge geschaffenen Lage. Sie erklären in vollständiger Einmütigkeit:

1. Eine Aufgabe des passiven Widerstandes, der wirksamsten moralischen Waffe unserer Schwachbedrohten

Anzeigenpreis Der gewöhnliche Millimeter Satzraum 200 M. und der gewöhnliche Millimeter Zeilenraum 800 M. Die laufende Monatsgattung wird vom Besteller auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Hingegen 400 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenfrist vormittags 10 Uhr. Samstags Anzeigen Sonderziffer. Fernsprecher Nr. 100.

Zur Lage.

Wie wenig Fortschritte die militärische Lösung der Reparationsfrage in der letzten Woche gemacht hat, beweist eine dieser Tage gehaltene Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Der äußerte: Es ist daher unsere erste Hoffnung, daß ein gerechtes Abkommen zustande kommen werde, das die berechtigten Ansprüche des demokratischen Frankreichs (1) befriedigt, und das Deutschland ermöglicht, seinen Verbindungen nachzukommen, Reparationen zu leisten. Zudem wird die deutsche Demokratie in die Lage versetzt werden, ihren Begriff nationaler Ehrenhaftigkeit neu zu schaffen, den die deutsche Monarchie nicht in der Lage war zu erhalten (2). Diese Stellungnahme enthält kein Wort der Mißbilligung für das französische Vorgehen an Ruhr und Rhein, kein Wort der Verurteilung der französischen Generalen, sondern im Gegenteil, daß die Besetzung erhalt Frankreichs, sei es durch die Besetzung „nationaler Ehrenhaftigkeit“, zu vereinbaren ist. Das alte Lied von den „gerechten Ansprüchen“ Frankreichs wird uns wieder vorgelesen. Niemand hat die „gerechten Ansprüche“ Frankreichs jemals bestritten. Zur Erweiterung stehen lediglich die ungerichteten Ansprüche Frankreichs, deren Ausdruck der räuberische Einbruch in deutsches Land ist. Damit, nämlich mit dieser verlogenen Erklärung des Präsidenten Harding, verlieren die politischen Bemühungen Englands viel an Wert. Frankreich erhält dadurch eine Rückenlehne, die im Interesse einer friedlichen Lösung des deutsch-französischen Grenzgebietes sehr zu bejahen ist. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist offenbar falsch unterrichtet, wenn man nicht schimmernd annehmen will, da in Amerika schließlich alles „Geschäft“ ist. Unter Berücksichtigung dieser Einschätzung sind insofern wenigstens einige bemerkbare Fortschritte in dem Wege der Freundschaft gemacht worden, die freilich in der Frage des Abbaus des passiven Widerstandes in eine Sackgasse gekommen zu sein scheinen. Paris hat sich zwar von der Formel der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands getrennt, aber besteht nach wie vor auf der Befreiung gewisser Truppenteile im Ruhrgebiet, womit denn, bei Tage bleiben, Frankreichs der Teilhaber der Kapitulation gegeben wäre, auch wenn er sich äußerlich in das unrichtige „Land der Unzufriedenheit einer anstößigen Bewegung“ flüchtet. In London hat man, das lassen die letzten englischen Presseerklärungen erkennen, vorläufig für die Frage des Konfliktes. Von Deutschland darf nicht erwartet werden, daß es eine dauernde Trennung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes auch in verwickelter Form angestrebt. Die Befreiung einer Weichungsstraße auf unbestimmte Zeit würde aber in diesem Sinne eine vorbereitende Maßnahme der französischen Politik darstellen. In diesem Punkte ist Frankreich unerlässlich und damit liegt die Lösung auf bestimmter Zeit, wenigstens auf Monate vertagt, wenn nicht baldmöglichst bei der bevorstehenden Zusammenkunft mit Poincaré das volle Gewicht des englischen Weltreiches im Sinne einer friedlichen Lösung einzuwirken vermag.

In Polen werden insofern eine ganze Reihe politischer Maßnahmen und Verbindungen getroffen, die darauf abzielen lassen, daß Frankreichs kriegerische Politik im Westen nur dann aufgegeben werden wird, wenn Polen seinerseits attraktiv wird. Roman Dmowski, der Führer des politischen Nationalismus, sieht sich sachte in den politischen Vordergrund.

Innenpolitisch gesehen, wird Deutschland von der Währungsreform befreit. Die letzte Woche hat einen bisher noch nicht berechneten Plausibilitätsfaktor, der wesentlich auf französischer Seite zu suchen ist. Wenn ein Unstimmblatt auch das französische Kapital und die französische Politik gegen diesen Vorwurf in Schutz nehmen möchte, indem es darauf hinweist, daß Frankreich unmöglich einen Marktzug auf der Berliner Börse herbeiführen könnte (3), so ändert eine solche mehr als naive Vorstellung an den Tatsachen nicht das mindeste. Am Schluß der Woche ist es eine außerordentliche Intervention der Banken gelungen, eine wesentliche Besserung der Mark zu bewirken. Wie lange diese sich aufrecht erhalten läßt, muß die nächste Zeit lehren. Durch den Marktzug ist in Deutschland ein einigermassen günstiges Umfeld, die durch die Besetzung, die im Laufe dieser Woche zwischen den Gewerkschaften und den betrieblichen Organisationen und der Regierung stattgefunden haben, befestigt erscheint. Der französische Dolchstoß gegen den deutschen Sozialfrieden ist abgemildert, dessen wollen wir uns freuen und allem, auch dem schlechtesten Wetter zum Trotz Mut und Hoffnung nicht aufgeben.

Volksgenossen, kann erst dann in Frage kommen, wenn der Druck der brutalen fremden Militärgewalt von uns genommen ist.

2. Den von der fremden Militär durch Verurteilungen, Anweisungen und sonstige Schikanen betroffenen Volksgenossen gehört unter herzlichsten Mitgefühl und unter

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanische Copyright 1921
by Carl Dancker, Berlin.
Nachdruck verboten.

[21]

Jetzt war Fred Wilton wieder in besserer Laune! Das war so ein Geschäftchen, das ihm der Himmel zu rechter Zeit schickte. So billig sollte ihm jetzt der Dinkel nicht aus den Fingern kommen. Wie die Veränderung vorgenommen und er zu seiner Freude sah, daß ihn ein oberflächlicher Beobachter nun so leicht nicht erkennen konnte, trat er wieder auf die Straße, aber er mußte wohl plötzlich Hunger fühlen, denn er ging in eine Restauration, die dem Hotel gegenüberlag, setzte sich gleich an das Schaufenster hinter die Gardine, ließ sich eine Weisze und einen Jambig bringen und beobachtete die Straße.

Vielleicht nach einer Stunde kamen die beiden Herren wieder aus dem Hotel, verabschiedeten sich, nahmen jeder ein Auto und gingen nach verschiedenen Seiten davon. Jetzt war auch für Wilton die Zeit zum Aufbruch gekommen. Er beehrte mit seinem letzten Pfennigen die kleine Weisze und ging nun feierlich in das Hotel hinüber.

„Sie entschuldigen, dürfte ich wohl einmal das Fremdenbuch einsehen? Ich suche einen Herrn aus Kopenhagen, der bei Ihnen abgetreten sein soll, aber der Name ist mir entfallen — wenn ich ihn lese —“

Der Portier schob ihm das Buch hin.

„Es wohnen zwei Herren aus Kopenhagen bei uns.“

„Fred sah das Buch durch — er brauchte nicht lange zu suchen.“

„Stephensen, Wieders aus Kopenhagen, Zimmer 11. Das ist Wilberg aus Kopenhagen, Zimmer 43.“

„Das Glück hatte es heute mit Fred Wilton gut gemeint.“

„Ist Herr Wilberg zu Hause?“

„Er wird in seinem Zimmer sein.“

„Danke, ich gehe hinauf — nicht wahr, Nummer 43?“

„Dritter Stock.“

Der Portier wandte sich gleichgültig ab.

Wilton pogte oben an die Tür.

„Gerein.“

Das heißt, die Antwort erfolgte in dänischer Sprache — der Herr öffnete die Tür.

„Guten Tag, Wilberg!“

„Gut sprach er auch dänisch.“

„Herr Wilton, Sie?“

„Nicht wahr, daß Sie eine Lieberfräulein!“

Er kannte den Sekretär des Hebeders, der ihn meist auf den Reisen begleitete, besser, als diesen selbst und wußte, daß er ein Mann war, der gern kleine Nebenbeschäftigungen machte. — Ein Mann, den Herr Stephensen auf seine Geschäftstouren mitnahm, durfte ja auch kein allzu empfindliches Gewissen haben.

„Ich sah Herrn Stephensen fortgehen — wird er lange bleiben?“

„Er kommt vormittags nicht wieder.“

„Um so besser. Hören Sie, Wilberg, wollen wir ein Geschäftchen zusammen machen?“

„Wenn's nicht gefährlich ist?“

„Nicht die Spur! Sehr einfach sogar. Ich habe eben meinen Dinkel und Ihren Chef zusammen getroffen.“

„Ihren Dinkel?“

„Den Rentner Alois Schumann.“

„Das ist ihr Dinkel?“

„Wenn Sie nichts dagegen haben.“

Der andere lachte.

„Mir ist's recht.“

„Allo — ich brauche Geld.“

„Ich auch.“

„Nehmen Sie leicht haben.“

„Warum nicht.“

„Ich stehe im Begriffe, meinen verehrten Dinkel etwas zu schreiben.“

„Täte ich auch, wenn ich einen reichen Dinkel hätte.“

„Und würde, wie er sein Geld verdienen.“

Jetzt lachte, beide verständnisvoll.

„Ich habe durch Zufall gehört, daß die beiden Herren ein Geschäft zusammen haben.“

„Und was für eins!“

„Es wäre für mich sehr wichtig, Näheres zu wissen.“

„Ich denke, dann wird der Dinkel bereit sein, auch mich zu bedenken.“

„Und da soll ich Ihnen wohl sagen —“

„Das wäre mir sehr angenehm.“

„Und was verdienen ich?“

„Den dritten Teil von dem, was ich selbst herausbrenne.“

„Wort?“

„Wort! Es ist ja nicht das erste Geschäft.“

„Hm.“

„Ich sagte Ihnen, daß ich morgen nach Kopenhagen gehe — jedenfalls nach Esbøll, dann nach Nykøbing.“

„Es ist eine große Sache.“

„Kann ich mir denken, wenn der alte Stephensen deshalb nach Deutschland kommt.“

„Ihr Dinkel verdient eine Million.“

„Donnerwetter — und wann bekommt er sie?“

„Heute nachmittag um 5 Uhr.“

„Nein, er will einen Kreditbrief auf Sicht auf die Landmannsbank in Kopenhagen.“

„Der alte Fuchs, aber schlau ist er. Gewissermaßen eine Hängungsbrücke?“

„Wird wohl so etwas sein.“

„Allo gut — vielleicht fröhlich ich ihm den ganzen Kreditbrief ab, dann bekommen Sie dreihunderttausend.“

„Wolln sehen, ob Sie Wort halten.“

„Allemal — vielleicht wird's auch weniger — jedenfalls werde ich mein Möglichstes tun.“

Fred Wilton stand wieder auf der Straße und schlenkerte nun recht vergnügt seines Weges. Er war übrigens wirklich willens, dem guten Wilberg etwas abzugeben, denn mit dem konnte man öfter Geschäfte machen — es brauchte ja nicht so viel zu setzen — er brauchte ihm ja nicht auf die Nase zu binden, wenn er dem Allen den Kreditbrief in der Zeit abgabte, und das war seine feste Absicht.

„Zunächst ging er einmal die Wilhelmstraße entlang und beachtete das Palais Prinn. Donnerwetter, was das ein Gefäß! Ein richtiges Gefäß und in einem glänzenden Park! Große Möbelschätze standen davor, und geschäftige Hände schlepten riesige Möbelstücke hinein. Auf der Hauptstraße bemühten sich eben ein paar Kneien, einen Gefäßsack die Treppe hinaufzuführen.“

„Wachte der Alte Geld haben! Und das hatte er gekauft ohne die Million! Er lachte.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.
Zum Verkauf: Heins, S. des Arb. Gustav Borchert; Jürgard, S. des Medhan, V. Gotschall; Maria, S. des Arbeit, J. Gattner; Ellg, S. des Büro-Vorst. H. Schumacher; Elfriede, S. des Arb. D. Köhler. Verkauft: Der Lehrer Will. Schumann und Frau Charlot. Der Arbeiter W. Wollert; der Ingenieur R. Jimer und Frau Emma geb. Mathias; der Arb. J. Gattner und Frau Martha geb. Stephan; der Meister E. Zimmermann und Frau Elie geb. Haber. — Verdingt: Der Stadtmaler Mar. Barth.
Zum Verkauf: Friedrich, S. d. Tischlers Schönefeld; Gerhard, S. d. Arb. Sahlke. — Verdingt: Der Schuhmachermstr. Heister; die Ehefrau des Schuhmachermstr. Jung.
Altenburg. Gerkauft: Der Regierungsr. Medizinalrat Dr. Adolf Forst; m. Frau Hanna geb. Brede; der Rentner G. Dörfel; Kurt Müller mit Frau Johanna geb. Köhling. — Verdingt: Die Ehefrau des Werkmeisters Karl Schwandt.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Wollert, S. des Erich Wollert und Frau, Merseburg.
Verlobt: Anna Helm mit Werner Seidel, Weissenfels; Margarete Fischer m. Kurt Streubach, Schöten und Käpitz.
Vermählt: Otto Lindner und Frau Dorothien geb. Langenlöh, Weissenfels; Walter Schuppe und Frau Frieda geb. Kamp; Robert und Frau Elisabeth geb. Spillke, Weissenfels; Will. Dietz und Frau Helene geb. Reif, Weissenfels; Jacob Seifert und Frau Gertrud geb. Slinker, Weissenfels.
Verstorben: Hermann Wackermann, 78 J. alt, Weissenfels; Paul Schmidt, 34 J. alt, Borsum; Paul Busch, 83 J., Weissenfels.
In unser Handelsregister ist heute unter Nr. 445 die Firma „Sachsentand“ eingetragen.
Zentral-Verkehr: — Föhren bei Merseburg und als deren Inhaber der Schloffer und Elektriker Ernst Hehle in 38 J. alt eingetragen worden.
Merseburg, 20. Juni 1923 Amtsgericht.

Nationalkassen (beide Nummern erben) kaufte Kästler, Berlin, Potsdamer Straße 38.

Herzlichen Dank
für die uns und unseren Kindern zur Hochzeitsfeier zuteil gewordenen Ehrungen.
Familien Wolter und Grahmann.

Für Händler passend!
Ein Posten
Damenfahrräder
fabriken, preiswert zu verkaufen.
W. Matthies, Leipzig
Humboldtstraße Nr. 31.

Altpapier
kauft zu höchsten Tagespreisen
Arthur Kornacker

Corffstreu.
Verkauft Mittwoch, den 27. ds. Mts., 8 Uhr vormittags Güterbahnhof Merseburg.
Nur vorherige Bestellungen können berücksichtigt werden. Bestellungen erben an
Walter Quatour, Gartenstraße 48.
Telefon Nr. 266.

Dachrinnen Zentralheizg. Zumbäder, Klosette, Staubsauger, Badeeinrichtungen, Gas-, Wasserleitung, Anlagen in Heianlagen wie Reparatur führt schnellstens aus
Friedrich Elßermann, Installation
Große Elsterstr. 4. — Telefon 532.

Flügel Pianinos } gebraucht
kauft und erbtet Angebots möglichst unter Angabe des Preises, des Fabrikates u. Alters des Instrument. (Telefonnummern werden nicht gekauft).
C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26. Fernr. 22.096.

Verreist
bis 10. Juli.
Dr. Wiegand
Frauenarzt.

Margarine-Vertreter!
Leistungsfähige und feinerartige Margarinefabrik mit 12. Qualitäten lücht für Merseburg u. evtl. nächste Umgebung einen bei den Detailhändlern, Conium- und Einkaufsvereinen bestens eingeführten Vertreter.
Angebote mit Angabe von Referenzen Vertreter Häuser erben.
Albert Loeber, Magdeburg.

10 Schreibmaschinen
pro Tag lieferbar. Fabrik und Maschine mit allen Neuerungen ausgestattet.
Vertretung bis 30. Juni 1923 zu vergeben.
Verbindliche Werbung erteilt
Albert Neumann, Berlin S. W. 48
Wilhelmstraße 123.

Leistungsfähige Hausbackofenfirma sucht
Provisions-Vertreter,
welder in dortigen Landwirtskreisen gut eingeführt ist. — Angebote unter L. A. 8635 b. fördert Radolf Wasse, Leipzig

Industrielles Unternehmen
sucht für möglichst bald eine
durchaus geübte
Stenotypistin.
Angebote unter 461/23 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tücht. älter. Mädchen
oder einfache Stütze
für gut bürgerlichen Haushalt bei zeitgemäßem Lohn am 1. Juli gesucht.
zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kammer-Glückspiele
Programm von Dienstag bis Donnerstag
Der Roman eines Dienstmädchens!
Ein Volksstück aus der Großstadt von heute in 5 Akten mit den bekannten und beliebten Darstellern: Marie Haub, Erika Gäßner, Olga Engel und Reinhold Schünzel.
Mit Büchse und Spaten!
Erebnisse eines amerikanischen Ingenieurs in den Petroleumländern Mexikos in 5 Akten. In der Hauptrolle: Bert Lyell.
— Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.

Wohnungstausch
innerhalb Merseburgs
Tausche meine neuzeitlich vorgerichtete 3 Zimmer-Wohnung mit Gas, Elektrisch u. Telefon gegen 5-9 Zimmer-Wohnung. Umzugskosten sowie Abfindung von 1-3 Millionen Mark wird gezahlt.
Angebote unter Nr. 465/23 an die Exped. d. Bl.

Gold Silber, Platin (Zahn-gehülfe, Brennschlitten, kaufte zu höchst. Tagespr. **Holland, Halle-S.** Schüttersho 10, 2. Marktflüchtler

Protos
die von der Adler nicht zu unterschenden Schreibmaschine!!
Zum Fabrikpreis sofort lieferbar.
Bürotechnische Gesellschaft
m. b. H., München, Oststr. 3 b.
NB. Für den Stadtkreis Merseburg wird ein tüchtiger, zielbewußter Vertreter gesucht.

Ich kaufe
Briefmarken-Sammlungen
sowie bessere Einzelmarken u. alte Briefschaften. Bevorzugte wertvolle Briefe und solche für anspruchsvolle Sammler sehr hohe Kaufpreise. Bitte zu beachten, daß Verkäufe an mich von der Steuerabgabe (lt. Befeh. Nr. 33) befreit sind. Angebote an Briefmarkenhaus Karl Sennig, Weimar.

Gratis
erhalten Sie meine Preisliste. **Ernst Altmittel, Jek. Meien, Emmerich pp.** (perb u. unperb.) **Bernhard Breiter Kiel.**

Backöfen

Otto Franz, Halle a. S., Märkerstr.

Frischer Djen
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. J. 3 25 an die Exped. d. Bl.

Ein oder zwei gut eingerichtete
Zimmer
von Kaufmann zu sofort gesucht. **Wäsche** wird gestellt. — Angebote unter 466/23 an die Exped. d. Bl.

Regierungsassessor
ledig, sucht am 1. Juli
1 oder 2
möblierte Zimmer
mit Morgenkaffee. Off. unt. 464/23 a. d. Exped. d. Bl.

Suche sofort
für Herrn
möbl. Zimmer
od. Schlafstelle gegen gute **Bezahlung!!**
Wohnplätze wird gef. Off. u. F. R. an die Geschäftsst. d. Bl. erben.

Wer gibt jungem Ehepaar?
1-2 Räume ab 6
Differenz erben. unt. K 32 an die Geschäftsst. d. Bl.
Jünger Herr sucht **möbl. Zimmer** für sofort od. später. **Gute Bezahlung.** Angeb. unt. 345 an die Exped. d. Bl.

Beilage zu Nr. 146 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 25. Juni 1923

Arbeitnehmerfragen im Ruhrbezirk.

Vor einiger Zeit ist von mehreren künftigen Abgeordneten beim Reichstag eine Entschließung eingebracht worden, die besagt, daß im Rahmen der Grundzüge der Demobilisationsverordnung die Betriebsunternehmer verpflichtet seien, diejenigen Arbeitnehmer wieder einzustellen, die am 11. Januar 1923 von ihnen beschäftigt und infolge der Ruhrbesetzung arbeitslos geworden sind.

Auf Grund dieser Entschließung, in eingehenden von einem Minister im Reichsberufsausschuss ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der zur Zeit der Kritik unterliegt.

Grundrücksicht ist dazu zu bemerken, daß die Zeit der Demobilisation auf die Zeit der Ruhrbesetzung beschränkt, und die Zeit nach der Aufrückung sich miteinander nicht vergleichen lassen; die Zahl der durch den Ruhereinsturz entlassenen oder noch zur Entlassung kommenden Arbeitnehmer wird höchstwahrscheinlich im Verhältnis zu der gewaltigen Anzahl der bei Beendigung des Krieges unbeschäftigten Arbeitnehmer derart gering sein, daß es nicht notwendig erscheint, eine besondere Wiederbeschäftigungspflicht auf gesetzliche Weise ausdrücklich festzulegen. Das ist schon deswegen nicht angeht, weil jetzt noch in keiner Weise übersehen werden kann, wie die Beschäftigten sich nach der Aufrückung gestalten werden, ob nicht z. B. in Einzelfällen von Werken oder Werksabteilungen, Austausch von Arbeitnehmern, einzelner Kategorien innerhalb einzelner Werksabteilungen, Uebertragung ähnlicher Arbeit an bestimmte Arbeitnehmer usw. nötig sein werden. Selbstverständlich hat dabei jeder Unternehmer das größte Interesse daran, nach Wiederherstellung der Produktionsmöglichkeit seinen alten Arbeiterstamm sich zu erhalten, da ihm sonst die Fortführung seines Betriebes unmöglich oder doch unbillig erschwert würde. Andererseits ist aber auch zu bedenken, daß in den letzten Jahren derartig viele Personen, namentlich aus den gehobenen Berufen, ihre Beschäftigung haben wechseln müssen, daß eine derartige Berufsumstellung auch für die Arbeitnehmer als unbillige Härte nicht angesehen werden kann.

Zur Zeit ist jedoch die gesetzliche Lösung dieser Frage noch keineswegs spruchreif. Bei Beginn der Aufrückung haben die Großunternehmer des Ruhrbezirks (Bergbau und Großhüttenindustrie) erklärt, daß sie Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit nicht vornehmen würden. Dieses Versprechen ist gehalten worden. Die Großindustrie des besetzten Gebietes hat die Erkenntnis der Tatsache, daß Arbeiterentlassungen größeren Umfangs geschehen seien, die Wieder der Aufrückung zu schädigen, die Arbeitnehmer auch unter den größten Schwierigkeiten selbst da weiter beschäftigt, wo es an Arbeitsmöglichkeit vollkommen mangelte. In derselben Weise fortzufahren ist sie auch weiterhin bereit. Eine gesetzliche Festlegung des tatsächlich bestehenden Zustandes müßte die Großindustrie umso mehr als Mißtrauensvotum auffassen,

als gerade die Kleinbetriebe bis zu 10 Arbeitnehmern, von denen bisher fast ausschließlich die vorgekommenen Entlassungen ausgesprochen worden sind, ausdrücklich von dem Gesetz ausgenommen werden sollen. Bevor der Entwurf Gesetz wird, muß nachgewiesen werden, daß tatsächlich in den von dem Entwurf in erster Linie betroffenen Kreisen so große Mißstände vorhanden sind, daß sich der gesetzgeberische Aufwand lohnt. Es besteht nach bisherigen Beobachtungen die Möglichkeit, daß Einzelfälle zum Vorwand genommen werden, um bindende Gesetze zu erlassen, die in der Hauptsache nur dazu dienen sollen, um augenblickliche „Erzwingungsmaßnahmen“ auf ewig zu verankern, die eigentlich fallen müßten. Falls sich aber tatsächlich die Notwendigkeit einer gesetzgeberischen Aktion herausstellen sollte, ist es zweckmäßig, bereits bestehenden Anzeigen (z. B. den Schlichtungsausschüssen) die Erledigung der Materie zu übertragen, da in diesem Fall wenigstens die Schaffung eines neuen bürokratischen Apparates mit allen seinen Kosten und Belästigungen vermieden wird. Zum Ausdruck gebracht werden muß aber auch in diesem Fall einmündig, daß unter allen Umständen von dem Entlassungsverbot ausgenommen sind Fälle, in denen der Arbeitgeber berechtigt ist, die Arbeitnehmer aus wichtigem Grunde freizulassen.

Die materielle Seite des Mieterausgleichsgesetzes.

Das Gesetz ist für alle Bevölkerungskreise von großer Bedeutung, weil es bei Wohn- und Geschäftsräumen die Aufhebung des Mietvertrages auf eine ganz neue Grundlage stellt; das Mieterausgleichsgesetz, das genauer genommen in zwei Abschnitte zerfällt, nämlich die Schutzvorschriften zugunsten der Mieter und die Bestimmungen über Zusammenlegung und Tätigkeit der Mietvereinsämter. Der erste Teil des Gesetzes ist gewissermaßen eine Ergänzung zu dem Mietengesetz vom 24. März 1922, wie dieses unter dem Druck der Kammer und in der Absicht entstanden, ihre schlichten Folgen nach Möglichkeit zu lindern. Der Grundgedanke ist der, daß gegen den Willen des Mieters kein Vermieter von Gebäuden oder Gebäudeteilen besetzt sein soll, durch Kündigung das Mietverhältnis aufzulösen, sondern daß dann eine Aufhebungsfrage des Vermieters, die sich auf die gesetzlich bezeichneten Voraussetzungen stützt, und ein Urteil des Gerichts gehört, das gleichzeitig sich über die Frage der Minderung, der Unzugestofen usw. auszusprechen Gelegenheit hat.

Unter den Aufhebungsgründen stehen die vom Mieter verschuldeten oben: erhebliche Beschädigung des Vermieters oder eines Hausbewohners, unangemessener Gebrauch, Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt und in Folge davon starke Gefährdung der Mietsache, unbefugte Ueberlassung an dritte, ferner Mietrückstände für zwei aufeinanderfolgende Termine, es sei denn, daß der Mieter sich ohne Gefahrlichkeit in Kenntnis über den Betrag oder den Zeitpunkt der Rückzahlung des Mietzins befand. Ohne Verschulden des Mieters ist die Aufhebungsfrage zulässig bei dringendem,

eigenem Raumbedarf des Vermieters, wenn trotz der Berücksichtigung der Bedürfnisse des Mieters eine schwere Unbilligkeit der Vorenthaltung der Räume gegenüber dem Vermieter vorliegt.

Dabei sollen aber zugunsten des Mieters etwaige von ihm mit namhaftem Kostenaufwand im Einverständnis des Vermieters ausgeführte bauliche Arbeiten in Betracht gezogen werden und die Absicht des Vermieters, den Raum selbst im Gebrauch zu nehmen oder seinen Angehörigen zum Gebrauche zu überlassen, rechtfertigt für sich allein die Aufhebung noch nicht. Wird sie verfügt, so kann das Gericht auf Antrag des Mieters zur Minderung genötigt werden den Vermieter verpflichtet, dem Mieter einen angemessenen Betrag zur Deckung der Kosten des Umzugs innerhalb derselben Gemeinde (oder eines nahe umliegenden Gebietes) zu erklären und zur Sicherheit zu hinterlegen.

Sehr zweckmäßig ist die Vollstreckung des Aufhebungsurteils geregelt: wenn der Mieter wegen Eigenbedarfs des Vermieters räumen muß, so hat das Gericht von Amts wegen die Zwangsvollstreckung durch Anpruch im Urteil davon abhängig zu machen, daß ein angemessener Ersatzraum gefunden ist, und in den selbstverschuldeten Mängelräumen kann dieser Vorbehalt, allerdings auf ausreichenden Ersatzraum beschränkt, ebenfalls gemacht werden. Der Gerichtsvorsteher darf den Vermieter über Vollstreckbarkeit des Aufhebungs- und Minderungsurteils nur dann auf das Urteil setzen, wenn ihm glaubhaft gemacht ist, daß der Ersatzraum tatsächlich zur Verfügung steht; das ist zweifellos ein wesentlicher Fortschritt.

Die neuen Bestimmungen gelten auch für die Erben eines Mieters, aber nur, wenn es sich um dessen Ehegatten oder erwachsene volljährige Verwandte bis zum 2. Grade (Großeltern, Enkel, Schwäger usw.) handelt und sie den Hausstand mit dem Verstorbenen teilen; darüber hinaus liegt offenbar kein besonderes Schutzbedürfnis vor. Große Schwierigkeiten hat die Frage der Dienst- und Werkwohnungen bereitet, die ein Arbeitgeber seinen Beamten, Angestellten oder Arbeitern (auch Führern, Hausverwaltern usw.) eingeräumt hatte. Hier soll zwar auch über die Dauer des Dienstverhältnisses hinaus das Benutzungsverhältnis fortbestehen, aber eine Ausnahme bilden die Fälle, in denen der Dienstverpflichtete einen gesetzlichen Grund zur Auflösung des Dienstverhältnisses gegeben hatte, und darüber hinaus kann dem Arbeitgeber die Benutzung auf Antrag zugestanden werden, wenn er nachweist, daß er die Räume sehr dringend für die Dienstnachfolger braucht.

Die Aufhebungsfrage wird vor dem Amtsgericht verhandelt, in dessen Bezirk die Mieträume liegen, aber der Amtsrichter entscheidet darüber regelmäßig nicht allein, sondern ähnlich wie bei den Schöffengerichten oder den Mietvereinsämtern unter Zuziehung von je einem oder zwei Beisitzern aus Mieter- und aus Vermieterkreisen, die auf Grund von Verordnungen der beteiligten Gruppen zu bestellen sind. Die Mietvereinsämter sind also fortan nicht mehr zur Genehmigung der Kündigung oder Mietserhöhung berufen, wohl aber kommt ihre Tätigkeit noch wegen der Prüfung der Eignung von Ersatzräumen und wegen des Streit über die Höhe der „gesetzlichen Mieter“ nach dem Mietengesetz in Betracht.

Der zweite von den Mieteinigungsämtern sprechende Abschnitt geht auf deren Tätigkeit näher ein, gibt für die Unabhängigkeit des Voritzigen und der Beisitzer durch Ersetzung ihrer Amtsdauer auf mindestens 1 Jahr einen festen Anhaltspunkt, schreibt die Erhebung von Gebühren für die Streitfälle je nach dem Wertgegenstand vor und bringt eine wichtige Änderung, die den Ränzigen vieler entgegenkommt; die Entscheidungen des Mieteinigungsamtes sind nicht mehr endgültig und unanfechtbar, sondern sie können, wenn Urteil oder das voranzugangenen Verfahren auf einer Befehlsverlegung beruht, bei einer Beschwerde, über deren Einreichung meistens wohl bei den Landgerichten, die oberste Landesbehörde näheres vorzuschreiben hat, binnen einer Woche durch die der Revision nachgebildete Rechtsbeschwerde angegriffen werden; es wird dadurch also zwar keine vollständig freie, zweite Prüfung

des Streitfalles, aber doch wenigstens eine Nachunteruchung zur Beseitigung etwaiger grober Fehler und Rechtsirrtümer ermöglicht, die für den Bedarf genügt.

Wenn auch im Rahmen dieser Darstellung nur ein kurzer Heberblick gegeben werden konnte, so läßt das Gesagte doch erhellen, daß nicht nur die Mieter, sondern auch die Vermieter von den neuen Bestimmungen Vorteil haben werden, weil das Gesetz klarer und einmündiger die Aufhebungsgründe darstellt, und statt des sehr dehnbaren „billigen Ermessens“ einzelne genau umschriebene Voraussetzungen bezeichnet, weil ferner die häufig auftretenden Fälle der Unzulässigkeit, Werbung, der Dienst- und Mietwohnungen sachgemäß geregelt sind, und weil endlich die Einführung der Rechtsbeschwerde gegen Urteile der Mieteinigungsämter einem in Hausbesitzerkreisen oft betonten Bedürfnis entspricht.

burg war Sportverein 99 und B. f. L. vertreten, die sehr gut abschnitten. Das Vagabundenspiel Halle-Nord gegen Halle-Süd endete mit 2:1 für Norden. (1:1) Das Spiel zeigte hohes Können der Kräfte. Beide Mannschaften waren gleich gut.

15. Saale-Ruder-Regatta in Halle.

Der Saale-Regatta-Verein zu Halle veranstaltete seine diesjährige Ruder-Regatta auf der alten früheren Rennstrecke bei Neu-Magoda, die von herrlichem Wetter begünstigt war. Kein Wunder, daß Tausende von Sportlern und Sportsfreunden hinaus wanderten nach dem schon gelegenen Bad Neu-Magoda, um von dort aus den Wettkämpfern beizuhelfen. Es beteiligten sich an der Regatta Vereine aus Berlin, Werenburg, Calbe, Gassel, Dölan, Dresden; Dessau; Halle, Werenburg, Magdeburg, Wünnen und Wernburg mit einer kaffischen Anzahl von Ruderern. Den Juniorkracher führte im harten Kampfe Ruderklub Dessau gegen Ruder-Gesellschaft Nelson Halle zum Sieger und den Großen Matter gewann Ruderklub Halle im schönen Endkampf. Hallescher Ruderklub und Ruderklub-Gassel errangen je 3 Siege. Die Merseburger Rudergesellschaft hat gleichfalls einen schönen Sieg im Anfänger-Bier mit der Mannschaft: 1. Ratt, 2. Karst, 3. Weisep, 4. Hilgendorf, Steiner; Franke davongetragen, indem sie die Strecke in 6:35 Minuten durchfuhr, während Nelson (erstes Boot) 6:41 und Wöllberg 6:58 brauchten. Das zweite Boot von Nelson stotterte unterwegs ab. Am Start lag die M. R. G. zurück, rückte jedoch durch den Startpunkt sofort auf gleiche Höhe mit Nelson und Wöllberg, um bei 1000 Metern die Führung zu übernehmen, die ihr auch durch mehrere Streckenparcours von Nelson nicht freitig gemacht werden konnte und landete mit 1 1/2 Minuten Vorsprung im Ziel.

Am Sonnabend hatte dieselbe Mannschaft im Borrennen zum Jungmann-Bier auf demselben Startplatz sehr mit dem Gegenwind und gemeine 3/4 Meter hohen Wellen, während der ersten 800 Meter zu kämpfen. Als sie in ruhiges Wasser kam, holte sie hart auf und lief nach Germania-Berlin und dem Calbeser Ruderklub mit einer knappen Kufftaillänge hinter Calbe ins Ziel.

Am Borrennen 12. zweiter Junior-Bier lief die gleiche Mannschaft mit 1 1/2 Minuten hinter Ruderklub-Gassel und Wünnen-Berlin durchs Ziel. Immerhin ein nicht schlechtes Abschneiden einer Anfängermannschaft gegen die bereits mehrfach erfolgreichen Junioren.

Die 2. M. R. G.-Mannschaft hatte auch in Halle kein Glück in den Borrennen. Durch weitere Umdenkungen rückte sie jedoch wieder ins Hauptrennen 10. Jungmann-Bier, ein/ konnte aber nicht auf Wasser, weil unverständlicher Weise der Schlagmann nicht mit zur Regatta gefahren war.

Bierrennen in Halle a. S.

Wie von uns schon mitgeteilt, eröffnet der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdesportverein in Halle a. S. seine diesjährige Rennsaison am Sonntag, dem 1. Juli, Dienstag, dem 2. und Sonntag, dem 8. Juli, nachmittags 3 Uhr mit einem Meeting. Die Rennen für die ersten beiden Renntagen liegen bereits vor und sind sehr gut ausgefallen; sie haben die kaffische Zahl von 400 erreicht. Es liegt also für diese Tage ein sehr interessanter Sport in Aussicht, umsoher, da das Programm neben dem Hahnrennen auch eine Anzahl Hahnrennen aufweist.

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

Aufstieg des Sportvereins 99 in die oberste Klasse. — Beim Jugendstädtepiel „Merseburg“ (Siegreich) Sieg der Merseburger Rudergesellschaft!

Sportverein 99 neuer Sieger!

Die mit Spannung erwartete Tagung unseres Saalegaues am vorigen Sonnabend in Halle fand im Zeichen wohlwollender Kritik, die trotzdem mit wichtigsten Beschlüssen verbunden war. Ganz entgegen sonstigen Tagungen dieser Art, wo Worte über Worte für längli Harzgelechte Sachen verhandelt werden, redete man am Sonnabend im „Mars la Cour“ wenig oder garnicht, so brachte z. B. der weitans wichtigste Punkt des Abends (die Klasseneinteilung der Liga) überhaupt keine Debatte! Die Goutagung war außerordentlich hart befehlt, so daß kaum Stimmen gehört haben dürften. Als der für Merseburg bedeutungsvolle Beschluß ergeht die Erhöhung der bisherigen 8 Ligavereine auf deren 9, indem man die dreijährige Gaumeisterschaft des Sportvereins 99 gebührend anerkannte und ihm ohne Befähigungsprüfung den befähigten Platz an der Spitze zuerleihte. Der Antrag von Bader gestellt, wurde mit einem Stimmenergebnis von 74:41 angenommen, dafür stimmten u. a. sämtliche Ligavereine (die Hallenser und B. f. L./Merseburg). Einem Dringlichkeitsantrag von Olympia-Halle, die Liga durch Zunahme von Olympia auf 10 Vereine zu erwidern, wurde die Dringlichkeit verweigert, der Antrag war bereits damit gefallen. In wenigen Minuten war damit der wichtigste Teil der Tagesordnung erledigt. Weidlich schnell beschloß man über die künftige erste Klasse. Da hier nun 99 Merseburg anscheidet, werden von den drei Befähigungsstufen bestehenden Vereinen (Sportvereinigung Halle, Werenburg und Neumark) nicht nur einer, sondern zwei in der ersten Klasse spielen; aller Wahrscheinlichkeit nach werden das Werenburg und Neumark sein, jedoch müssen die Qualifikationsspiele noch entscheiden.

Den künftigen Sportverein 99 begründend sind wir auch an dieser Stelle zu diesem Erfolge. Dieser hat er sich durch seine gleichmäßig guten Leistungen in den letzten Jahren nicht nur auf fußballsportlichem Gebiet, sondern auf allen die Verbandsangelegenheiten betreffenden Gebieten in Wahrheit erkämpft; andererseits bürgt diese Gleichmäßigkeit der Leistungen des Sportvereins 99 auch für ein erfolgreiches Abschneiden in der neuen Stellung als Ligaverein. Der äußere Rahmen ist ja den 99ern in ihrer herrlichen Platzanlage gegeben, den

vielleicht auch der Sportverein das restlose Eintreten sämtlicher Ligavereine auf dem Goutag verbanden mag!

Dereinsnachrichten.

Ballspielverein Germania. — Germania I. — Sportfreunde Markranstedt 2:4 (0:1). — Mit mehreren Ersatzleuten entretend mußte sich Germania in Hölzchen eine Niederlage gefallen lassen. Markranstedt ging in der ersten Halbzeit in Führung, doch glück Germania nach der Pause durch Cornelius aus und derselbe Spieler brachte kurz darauf Germania in Führung, die Germania bis 10 Minuten vor Schluß behielt, doch dann kam Markranstedt noch zu drei billigen Erfolgen. Markranstedt bielte recht unfair und fürwahrlich, sie zeigten recht wenig sportliche Disziplin.

Da mit dem 1. Juli das Spielverbot eintritt, hat sich Germania noch für einige Wochenendspiele verpflichtet. Am Dienstag 1/2 Uhr spielt Germania II. auf dem Kaiserhof gegen Sport. Gr. Skana I. Am Donnerstag voraussichtlich dieselbe Mannschaft gegen Nordwärts-Hölzchen I. Am Freitag spielt die I. Jun. gegen B. f. L. I. Jun. auf dem Rainerhof. Den Schluß macht am Sonnabend die I. Mannschaft; sie hat sich in eisenbüchse Liga verpflichtet. Der Sportverein Kurhessen wird hier seine Karte abgeben. Wir kommen noch näher auf das Spiel zurück. — **Verwaltungsausschuss:** In der am Freitag stattgefundenen Hauptversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorst. B. Köppl, 2. Vorst. S. Gantner, 1. Schriftf. W. Giesmann, 2. Schriftf. G. Richter, 1. Kassierer W. Wittner, 2. Kassierer D. Gasse.

Jugendverbände.

Das Hallesche Stadion fand gestern im Zeichen der Jugend. Reichhaltige Kämpfe leitete diese Herbstveranstaltung ein, denen ein Juniorenstädtepiel Merseburg gegen Halle angegliedert war. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her. Bei Halbzeit führte Merseburg, dann besserem Zusammenhalt, verdicht 3:0. Erst nach dem Wechsel erzielten die Hallenser das Exentor. Der Nachmittag war den leichtathletischen Endkämpfen gewidmet. Starke Besuch mit vollem Erfolge der Startenden war die Ausbeute. Von Merse-